

DER UNGARISCHE ISRAELIT

Ein unparteiisches Organ für die gesammten Interessen des Judenthums.

Man pränumerirt
Mit Beilage: Kronen 16.
Ohne Beilage:
ganzjährig K 12, halbjährig K 6, vierteljährig K 3.
Für das Ausland ist noch das Mehr des Porto
hinzuzufügen.

Erscheint dreimal im Monat.

Begründet von weiland
Dr. Ignaz W. Bak,
em. Rabbiner u. Prediger.

Preis einer Nummer 40 Heller.

Sämmtliche Sendungen sind zu adressiren:
An die Redaction „Der Ung. Israelit“
Budapest, Waitzner-Boulev. 37. III.
Unbenützte Manuscripte werden nicht retourniert
und unfrankirte Zuschriften nicht angenommen.

Inserate werden billigst berechnet und finden die weiteste Verbreitung.

INHALT. Versammlung des VI. isr. Gemeindedistrikts. — Heinrich Jellinek de Haraszt. — Chronik. — Maimunis Leben und Wirken.

Zu Beginn des

32. Jahrganges

richten wir an unsere

geehrten Leser, Freunde und Gönner

die Bitte unser Blatt, das seit so langer Zeit den Interessen des Judenthums stets voll Hingebung gedient hat, muthvoll und mit Geschick für dessen Ehre und Lehre eingetreten ist, materiell und moralisch, und in verstärktem Masse als bisher, unterstützen zu wollen, damit wir auch fernerhin belehrend und abwehrend die heilige Sache, der wir unsere Wirksamkeit geweiht haben, zu fördern vermögen!

„Der ungarische Israelit“ ist den Prinzipien, die er auf sein Panier geschrieben hat, seit seinem Bestande treu geblieben und hat den Kampf für dieselben stets unerschrocken, aber mit den anständigsten Mitteln geführt und sich infolgedessen auch die allgemeine Achtung und Anerkennung erworben, er sieht daher mit Vertrauen auch den kommenden Zeiten entgegen und wird auch fernerhin Alles anwenden, um den hehren Aufgaben, die er sich gestellt, zu entsprechen.

Die Redaction.

Versammlung des VI. isr. Gemeindedistrikts.

Der VI. isr. Gemeindedistrikt hielt am 22. Dezember unter reger Theilnahme der Mitglieder seine Jahresversammlung. Dieselbe nahm folgenden Verlauf:

Präsident Martin Schweiger eröffnet die Versammlung und führt aus, er sei nun seit fünfunddreissig Jahren Präsident des Gemeindedistrikts und habe den Interessen der Judenheit stets nach besten Kräften gedient. Sein vorgeschrittenes Alter hindere ihn daran diese Würde weiter zu behalten; es bedürfe einer neuen, im Kampfe gestählten Kraft, welche der makellosen Fahne zum Siege verhelfen soll. Er ersucht seinen Rücktritt zur Kenntniss zu nehmen und ihm ein gutes Andenken zu wahren. (Lebhafte Eljénrufe.)

Dr. Paul Mandel sagt, er könne die Abdankung des Präsidenten nur schweren Herzens acceptieren. Er beantragt, dass dem Danke für den scheidenden Präsidenten im Protokoll Ausdruck verliehen und Schweiger zum Ehrenpräsidenten des Gemeindedistrikts gewählt werde. (Begeisterte Eljénrufe.)

Auf Antrag Paul Sándor's erfolgten hierauf die Wahlen mit Akklamation: Präsident wurde Dr. Moriz Mezei, Präsident-Stellvertreter Joseph v. Hatvany-Deutsch, Vorsteher Sigmund Bródy, Dr. Ludwig Kecskeméti (Kecskemét), Sigmund Kohner, Dr. Franz Mezey, Karl Sváb, Paul Tencer, Berthold Weiss, Dr. Simon Weisz (Kalocsa).

Dr. Moriz Mezei übernahm, mit stürmischen Eljénrufen begrüsst das Präsidium und entwickelte sein Programm. Nachdem er mit Anerkennung die Verdienste seines Amtsvorgängers und des erspriesslichen Wirkens des Leiters der Centralkanzlei Dr. Joseph Simon gedacht hatte, kennzeichnete er die Richtung, welche er als Präsident befolgen will. Er betont vor Allem, dass es eine jüdische Autonomie, von welcher Optimisten behaupten, dieselbe sei verkümmert, eigentlich gar nicht gebe. Von dem, was der vor 35 Jahren abgehaltene Kongress geschaffen hat, ist nichts übrig geblieben als der Gemeindedistrikt. Der sonstige Landesverband konnte seitdem nicht hergestellt werden. Sein ständiges Bestreben wird in Hinblick dahin gerichtet sein, dass ein die ganze ungarische Judenschaft umfassender Verband geschaffen werde. Bis dies möglich sein wird, wird er dahin streben, dass die Distriktseinheit ein unmittelbarer Leben als bisher entwickle. In der Leitung der Distriktsangelegenheiten will er zwischen dem Distrikt und den einzelnen Gemeinden eine häufigere Berührung schaffen. Er will die Gemeindebesuche einführen und den Gemeinden hilfreich beistehen, wo dies sich als nothwendig erweist. Hievon erhofft er die Entwicklung der lebendigen und gegenseitigen Rückwirkung und der Sympathie. Es muss das Interesse für die Autonomie geschaffen werden. Redner bemängelt es, dass bei der bisherigen Gebahrung die Gemeinden niemals davon Kenntniss erhalten konnten, was in der Centrale geschah. Deshalb wünscht er, der Öffentlichkeit grösseren Raum zu gewähren. Seiner Ansicht nach müssen periodisch und systematisch Vorstandssitzungen abgehalten werden. Er als Präsident werde an allen das ungarische Judentum interessirenden Angelegenheiten theilnehmen. Dafür ist er dem Kongress verantwortlich. Wenn kein Kongress stattfindet, dann ist er jener Körperschaft Rechenschaft schuldig, an deren Spitze er gestellt wurde.

Hierauf geht er auf jenen Punkt des Jahresberichts

über, welcher von der Herstellung des Friedens mit den abgefallenen Brüdern handelt. Auf dem 1868er Kongresse waren es zwei grundlegende Fragen, wegen deren die Sezession erfolgte. Die eine dieser Fragen war das israel. Seminar, von welchem die Orthodoxen nichts hören wollten. Hätte die Judenheit in dieser Frage nachgegeben, so wäre der Friede vielleicht zustande gekommen. Er glaube aber, dass es in der Versammlung keinen einzigen Juden gebe, der diese Institution opfern wollte. Die zweite Frage war die Angelegenheit der althergebrachten Ceremonie; in diese konnte man sich aber gleichfalls nicht einlassen, weil sich der Kongress mit Religionsfragen nicht befasste. Wenn mit Aufrechterhaltung dieser beiden Angelegenheiten der Friede hergestellt werden kann, so ist er geneigt, bis zur äussersten Grenze der Nachgiebigkeit zu gehen. Wenn die Verhandlungen zu keinem Resultate führen sollten, wird er mit voller Kraft dahin wirken, die Autonomie zu erkämpfen. Redner wird bestrebt sein, durch Einberufung eines neueren Kongresses die Sache zur Entscheidung zu bringen. Aus den gegenwärtigen Wirren müsse man auf jeden Fall herauskommen.

Die Programmrede des neuen Präsidenten wurde mit stürmischen Elfenrufen aufgenommen. Präsident-Stellvertreter Joseph v. Hatvany Deutsch dankt für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und verspricht, dass er nach Kräften bei der Lösung der vom Präsidenten skizzirten Aufgaben mitwirken werde.

Der der glänzenden Feder Dr. Franz Mezey's entstammende Jahresbericht wird als verlesen betrachtet.

Dr. Soma Visontai spricht seinen Dank dafür aus, dass der Bericht die triste Lage der Judenschaft unverhüllt darlege. Es seien das sehr betrübende Dinge, die der Bericht zur Kenntniss bringt. Während die Protestanten auf Grund des G.-A. 1848 heute dem Staate gegenüber bereits mit Forderungen auftreten, lege die Judenschaft die Hände unthätig in den Schoss. Es müsse ein ernster Versuch zur Vereinigung der Judenheit gemacht werden, um mit dem starken Machtwort des Zusammenhaltens zur Erringung der berechtigten Ansprüche auftreten zu können. Er beantragt die Entsendung eines Komitès, welches mit den Orthodoxen in Berührung treten soll.

Nachdem noch David Váradi (Czegléd), Jakob Tihanyi (Soroksár), Dr. Ludwig Venetianer (Ujpest), Dr. Bernhard Mittelmann und Dr. Michael Kohn (Monor) gesprochen, wurde auf Antrag Joseph v. Hatvany-Deutsch' der Bericht zur Kenntniss genommen und das Präsidium ermächtigt, das erforderliche Komité unter Präzisierung der Aufgaben zu entsenden.

Dem der Generalversammlung unterbreiteten Berichte entnehmen wir Folgendes:

Der Bericht beantragt, dass das Mandat der Autonomiekommission auf ein Jahr verlängert werde, im Verein mit dem zu wählenden Distriksvorstand die Angelegenheit der autonomen Organisation mit der grössten Energie zu betreiben; auch soll sie sich mit der Idee beschäftigen, in einer gemeinsamen öffentlichen Landeskonferenz der Gemeindedistrikte die Landesfragen der Konfession zu verhandeln. Der Bericht urgirt ferner die Durchführung des Gesetzartikels XX. vom Jahre 1848, da in Folge des betrübenden geringen Masses der staatlichen Dotation die Israeliten zur Verwirklichung ihrer grösseren Aufgaben, zur Ausgestaltung ihrer Institutionen unfähig sind. Der Bericht weist auf die Wunde hin, welche die Zersplitterung der Konfession in Parteien der Gesammtheit des ungarischen Judenthums geschlagen hat. Es sei dringend zu wünschen, dass die Parteizwistigkeiten endlich aufhören

und der Geist des Friedens in die aus so vielen Wunden blutende Konfession einziehe. Jedenfalls aber müssen die Wünsche, die berechtigten Forderungen der Konfession endlich in selbstbewusster Form und in weithin hörbarer Weise zur Offenbarung gelangen. Es müsse dies umso eher geschehen, da die Israeliten zu den reinen Intentionen der gegenwärtigen Regierung volles Vertrauen haben können.

Heinrich Jellinek de Haraszti,

königlich ungarischer Hofrath.

Die Huld unseres Königs ward neuerdings einem unserer verdienstreichsten Männern zutheil. Es ist nicht das erste Mal, dass des Königs Majestät Herrn v. Jellinek ausgezeichnet hat. Als Generaldirektor der hochangesehenen Budapester Strassenbahn-Gesellschaft und Begründer der für den hauptstädtischen Verkehr so überaus wichtigen und nothwendigen Vizinalbahnen erhielt Jellinek vor vielen Jahren den ungarischen Adel mit dem Prädikat de Haraszti und nun ward ihm für seine grossen Verdienste, die er sich speziell um das Verkehrswesen erworben, die Hofrathswürde verliehen. Der neue Hofrath ist eine hervorragende Kapazität auf den weiten Gebieten des Handels und Verkehrs. Er ist der gerechte Stolz der Budapester Bürgerschaft, die Freude des hauptstädtischen Kaufmannswelt und eine Zierde seiner Konfession.

Hofrath Jellinek de Haraszti ist der edle Spross einer Familie, die dem Judenthum und der Gesellschaft schon viele unsterbliche Männer schenkte. Da ist vor Allem der verewigte Vater des neuen Hofrathes, der unvergessliche Moriz Jellinek, dessen Andenken in der ungarischen Haupt- und Residenzstadt ein nie schwindendes, höchst ehrenvolles bleiben wird für und für. Denn Jellinek war der Schöpfer der Pester Strassenbahn, der er lange als Director mustergiltig vorgestanden. Was dieser herrliche Mann seiner Gesellschaft, ja der ungarischen Hauptstadt geleistet, ist zu bekannt, als dass dies erst aufgezählt werden müsste. Er war ein äusserst genialer Mensch, von nicht alltäglichem Wissen erfüllt, der durch und durch Jude war, aber auch wusste Jude zu sein.

In der Schwesterresidenz Wien war Dr. Adolph Jellinek, der hochberühmte, geradezu unvergleichliche Kanzelredner und Oberrabbiner der Wiener Israelitengemeinde Jahrzehnte hindurch thätig. Was Dr. Jellinek seiner Gemeinde und dem Gesamtjudenthum geleistet, sichert ihm schon hinieden die Unsterblichkeit. Dieser Geistesriese war ein Oheim des Hofraths Heinrich Jellinek de Haraszti. Ein anderer Onkel des Hofraths war ein Freiheitsheld im vollsten Sinne des Wortes, der sein junges Leben für die Freiheit dahingegeben.

Und der neue Hofrath vereinigt in sich all die glänzenden Eigenschaften des vielerlehten Vaters und des vielberühmten Oheims. Er ist der Amts-Nachfolger seines grossen Vaters und besitzt die Redekunst seines Ohms.

Was der Vater klein begonnen, es war dies die Pester Pferdebahn, hat der vortreffliche Sohn zu kaum geahnter Grösse ausgestaltet. Jetzt ist die Pferdebahn verschwunden und die ansehnliche elektrische Bahn ist an ihre Stelle getreten. Und während die Pester Strassenbahn nur einzelne Bezirke durchquerte, finden wir die Budapester Strassenbahn in allen Theilen des hauptstädtischen Rayons, im Extravillan der Grossstadt, ja sogar in allen Sommerfrischen, an denen unsere Stadt so reich gesegnet ist. Zur Ergänzung all dieser lokalen Bahnen gibt es noch Vizinalbahnen, welche die Vororte mit Buda-

pest verhindern und so das Hauptnetz nicht nur vergrössern, sondern auch vervollständigen. Rechnen wir noch die von aller Welt angestaunte Franz Joseph's Untergrundbahn dazu, um deren Zustandekommen Hofrath Jellinek sich erfolgreich bemühte, so muss man füglich zugestehen, dass dieser ausgezeichnete Mann, was das Verkehrswesen betrifft, thatsächlich Grosses geleistet hat.

Ebenso so Hervorragendes leistet Hofrath Jellinek der Kaufmannswelt. Die Ungarische Kaufmannshalle hat ihm zu verdanken, dass sie die zweitgrösste kaufmännische Vereinigung Ungarns geworden und heute ein Faktor ist, der bestimmend einwirkt auf den heimischen, wie auch auf den ausländischen Handel. Und sie ist nicht wenig stolz auf ihren Präsidenten, dem sie in schwärmerischer Liebe zugethan bleibt. Auch ist es nur zu bekannt, was Hofrath Jellinek als Directionsrath der Pester Ungarischen Kommerzbank, welche zu den grössten Geldinstituten Oesterreich-Ungarns zählt, leistet.

Somit kann es nicht Wunder nehmen, dass Hofrath Jellinek sich einer Popularität erfreut, wie solche nur wenigen Auserlesenen zutheil wird. Man brachte dem gefeierten Manne vielseitige, ihn hochehrende Ovationen entgegen, die wir nicht alle anführen können. Wir wollen nur erwähnen, dass die Kaufmannshalle zu Ehren Heinrich v. Jellinek's ein glänzendes Bankett, welchem circa 400 Personen, darunter zahlreiche Sommitäten des öffentlichen Lebens und eine Menge von Freunden und Verehrern Jellinek's, beiwohnten, veranstaltete.

An der Spitze der Ehrentafel sassen rechts und links von Hofrath v. Jellinek die Ehrengäste Handelsminister Hieronymi, Oberbürgermeister Márkus, Bürgermeister Halmos, Vizebürgermeister Rózsavölgyi etc.

Den Reigen der Toaste eröffnete Ladislaus v. Fürst, er erblickt in der Huld des Monarchen nicht nur die Auszeichnung des Individuums, sondern die Krönung und Würdigung einer auf ein ganzes Menschenleben sich erstreckenden, dem Gemeinwohl gewidmeten Thätigkeit. Als Begründer eines imponirenden grossstädtischen Verkehrswesens, als Leiter der Kaufmannshalle habe er Grosses geleistet, und als Mensch und Bürger leuchtet er als Musterbild. Er leert sein Glas auf das Wohl Heinrich v. Jellinek's. (Stürmischer Applaus.)

Hierauf sprach Minister Hieronymi. Er toastirte auf die Mitglieder und auf den Präsidenten der Kaufmannshalle. Se. Excellenz bezeichnet Hofrath v. Jellinek als „Leuchte der Kaufmannschaft“.

Dr. Franz Heltai leert sein Glas auf den Schutzgeist Jellinek's, auf jene würdige Matrone, die seinem Herzen so nahe steht, auf dessen Mutter, an welcher er mit aller Zärtlichkeit, dessen ein kindliches Herz fähig ist, hängt. (Stürmischer Beifall.) Stürmisch akklamirt, erhob sich dann Heinrich v. Jellinek. Er habe sich seit seiner Jugend der Arbeit gewidmet u. ohne nach Popularität zu haschen, Fortschritt und immer nur Fortschritt gesucht. Es war ein dornenvoller Weg, den er gewandelt, doch im Kampf um die Reformen habe er sich nicht um die Schwierigkeiten bekümmert. Die Auszeichnung des Königs hat er mit Dank entgegengenommen. Er betrachtet dies nicht als Befriedigung individueller Eitelkeit, sondern als Auszeichnung jener Unternehmungen, an deren Leitung er theilnimmt. Er will auch in Zukunft mit derselben Liebe und Begeisterung, wie bisher seine Arbeit dem Aufblühen des Handels widmen.

Hierauf betonte Oberbürgermeister Márkus, dass Handel und Industrie die Hauptstadt auf eine so hohe Stufe der Entwicklung gebracht haben. In der Geschichte

dieser Entwicklung begegne man den Spuren jener grossen Summe an Arbeit, die Jellinek geleistet. Dies sei auch die Quelle der grossen Achtung und Liebe, die man in der ganzen Hauptstadt Jellinek entgegenbringt. (Beifall.)

Noch toastirten Bürgermeister Hofrath Halmos, Andreas Thék, Alexander Róna, Abgeordneter Paul Sándor u. A.

D. H. Spitzer.

Chronik.

** Jahressitzung des ungarischen isr. Landesfonds.

Dem dieser Versammlung vorgelegten Berichte entnehmen wir die folgenden Daten:

Der isr. Landesfonds, welcher gegenwärtig 1.007.042 Kronen 56 Heller beträgt, nimmt nur sehr langsam zu, dabei können die ausstehenden, ziemlich beträchtlichen Forderungen nur sehr schwer hereingebracht werden; in Folge dessen kann der Fonds seinen wichtigen Aufgaben nur in sehr beschränktem Masse entsprechen. Der Fonds hat auch im Vorjahr ärmere Gemeinden unterstützt. Als eine seiner Hauptaufgaben betrachtet er es, in den nördlichen Komitaten des Landes für die dortigen mittellosen Juden in nationalem Geiste geführte Schulen zu erhalten. Sehr erfreuliche Resultate weist die Körösmezőer Schule im Komitat Máramaros auf. Leider ist der Fond vorläufig nicht in der Lage, weitere Schulen zu errichten. Der Fonds unterstützt schlecht besoldete Rabbiner und Lehrer, fördert die humanitären und kulturellen Institutionen, lässt einen Lehrplan für den Religionsunterricht im ganzen Lande ausarbeiten, subventionirt die ungarische isr. literarische Gesellschaft, damit sie in der Provinz Vorlesungen veranstalten könne, und verleiht jährlich Stipendien. Im vorigen Jahr erhielten ein Arzt (Dr. Ludw. Léwy) und ein Maler (Max Thein) je ein Reisetipendium von 2000 Kronen. Für das laufende Jahr werden ebenfalls zwei Stipendien in der Höhe von 2000 Kronen proponiert; eines derselben soll einem Gelehrten verliehen werden, der zu jüdischen Studienzwecken auswärtige Universitäten oder Bibliotheken aufsuchen soll; das andere erhält ein Musiker, der seine Kunst im Ausland vervollkommen will. Bekanntlich hat der Landesfonds bei der Ludovica-Akademie eine Stiftung von 150,000 Kronen errichtet, deren Zinsen im vorigen Jahr an vier Zöglinge verliehen wurden. Das Budget des laufenden Jahres weist als Bedarf 28,100 Kronen und als Bedeckung 28,800 Kr. aus.

Die Versammlung genehmigte den Bericht und acceptirte die Vorschläge des Präsidiums vollinhaltlich.

** Die isr. ung. literarische Gesellschaft hielt am 20. v. M. eine dem Andenken des grossen Religionsphilosophen Moses Maimonides (Maimuni) gewidmete Sitzung. Ein zahlreiches vornehmes Publikum wohnte derselben bei. Zunächst hielt der gelehrte Seminarprofessor Dr. Wilhelm Bacher einen Vortrag über Maimuni und Raschi, diese beiden Heroen der jüdischen Wissenschaft. Er zog eine geistvolle Parallele zwischen Beiden und hob die verschiedenen Wirkungen hervor, welche sie auf die Entwicklung des Geistes des Judenthums ausgeübt haben. Der glänzende Vortrag wurde mit stürmischem Beifall belohnt. Hierauf hielt der Nagybeeskereker Oberrabbiner Dr. Moriz Klein, der nahmhafte Gelehrte und hervorragende Kanzelredner, der sich um die Uebersetzung und Erklärung der Werke Maimuni's so grosse Verdienste erworben hat, einen von tiefer Gelehrsamkeit zeugenden fesselnden Vortrag über Maimuni's Leben und Wirken, der rauschenden Beifall und Applaus erntete. Wir gehen

auf denselben nicht näher ein, da wir ihn in seiner Gänze abdrucken.

**** Pester isr. Religionsgemeinde.** Beim Eintritt des Winters wurde durch die Pester isr. Religionsgemeinde, wie alljährlich, so auch in diesem Jahre die mittellose Schuljugend mit Winterkleidern versehen. Im laufenden Jahre wurden 175 Zöglinge der Knabenschule, 186 der Mädchenschule der isr. Gemeinde, 40 Zöglinge der isr. Präparandie, 188 Schüler anderer Lehranstalten, zusammen 589 arme Schüler theilhaftig.

**** Herr Josef Engel,** Grosshändler in Nyitra, Vorsteher der dortigen Gemeinde wurde von Sr. Majestät für seine Verdienste auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten und der allgemeinen Wohlthätigkeit der ungar. Adel mit dem Prädikat „de Peszkorad“ verliehen.

Herr Josef v. Engel ist bereits Ritter des Franz Josef-Ordens und eine der angesehensten und populärsten Persönlichkeiten der ganzen dortigen Gegend, denn wenn es sich um die Förderung einer edler Angelegenheit oder um die Unterstützung und Förderung eines gemeinnützigen Werkes handelt, oder aber um den Beistand, der der Armuth und der Noth zu leisten ist, da geht Josef v. Engel mit dem Beispiel voran und im Geheimen, wie öffentlich gibt er mit vollen Händen und wahrhafter Grossmuth.

Und kennt er auch, wenn es sich darum handelt, der Noth beizuspringen, keine konfessionelle Unterschiede. — hat er doch erst jüngst zum Bau der Gratismilchhalle 30,000 Kron. gespendet — so hat er dennoch lobenswerther Weise den Ausbau und die reichliche Dotirung der dortigen jüd. Gemeindeinstitutionen stets in hochherziger und reichlicher Weise gefördert und so sich als echter, treuer Sohn Israels bewährt.

So hat er mit grossen Kosten ein jüd. Siechenhaus erbaut, zum Bau der jüd. Schule hat Herr v. Engel 25,000 zur Talmudthoraschule 30,000 Kronen beigetragen. Er gründete einen Pensionsfond für die dortigen jüd. Lehrer und trägt sich bekanntermassen noch mit ähnlichen, von seinem edlen Herzen zeugenden Plänen.

Bei all diesen Grossthaten der Wohlthätigkeit und werththätigen Nächsten- und Bruderliebe steht ihm seine vortreffliche Gattin, die Präsidentin des dortigen israel. Frauenvereins — eine wahrhafte esches chail — hilfreich zur Seite, und so ist denn das edle Paar ein Musterbild echt jüdischer Barmherzigkeit und Herzensgüte.

**** Herr Edmund Kemény,** Secretär der Adria Seeschiffahrts-Act.-Ges. in Fiume führte am 8. d. im grossen Tempel in der Tabakgasse Frl. Ada Márkus, Tochter des Herrn Samuel Márkus, in Anwesenheit eines zahlreichen, distinguirten Publikums zum Traualtar.

**** Neuer Distriktspräsident.** Zum Präsidenten des achten israelitischen Gemeindedistrikts in Ungarn wurde Reichstagsabgeordneter Julius Rosenberg gewählt. In seiner Programmrede führte der neugewählte Präsident aus, dass die ungarische Judenheit ihrer konfessionell-kulturellen und patriotisch ungarischen Pflicht nur dann entsprechen könne, wenn die begonnene autonome Organisation, welche keinen mit gesetzlicher Sanktion versehenen Abschluss erhielt, zu einem obligatorischen Organismus gestaltet wird. Einen Fehler begingen jene Regierungsmänner, die die Frage der Judenaautonomie ungeordnet liessen und damit die Judenschaft der einzigen Waffe beraubten, die ihr vom Standpunkte ihrer kulturellen Entwicklung und einheitlichen Verschmelzung allein zu Gebote stand. Der Redner erklärte, zu wissen, dass massgebenden Ortes die Neigung vorhanden sei, dieses

Versäumnis gutzumachen. Die andere Aufgabe sei, dass im Kreise der den Verhältnissen entsprechenden Durchführung des G.-A. XX: 1848 auch die berechtigten Ansdrücke der Judenschaft Berücksichtigung finden. Redner versprach, mit voller Hingebung der Sache seine Fähigkeiten zu weihen.

**** Die Taufe ist auch kein Geschäft mehr.** Aus Sárospatak, der Hochburg der Protestanten in Ungarn, wird gemeldet: Der Klub der evangelischen reformierten Hochschule beschloss, ein hier erscheinendes protestantisches Tagblatt aus seinen Klublokalisäten zu verbannen, weil das Blatt zufolge seiner Haltung nicht verdient, als Organ der Protestanten zu gelten. Interessant wird dieser Bericht dadurch, dass der Redakteur des Blattes „Magyar Szó“, Herr Eduard Pályi, ein getaufter Jude ist, der nun in grösster Verlegenheit ist, was er nun mit seinem Protestantismus anfangen soll? Am Ende tauscht er ihn rasch in einen einträglicheren Katholizismus ein. Was wir von ihm wünschen, ist nur, dass er um des Himmelswillen nicht zum Judenthume zurückkehre. „Jüd. Volksbl.“

**** Strittige Fragen im israelitischen Gemeinwesen.** Der ungarische Minister für Kultus und Unterricht erliess in Angelegenheit der Entscheidung von im Leben der israelitischen Religionsgemeinden auftauchenden strittigen Fragen eine Verordnung folgenden Inhaltes: „Im Leben der Religionsgemeinden zwischen Israeliten auftauchende und — wenn sich die Parteien dem im israelitischen Kongress- oder Orthodoxen-Organisationsstatut vorgeschriebenen Schiedsgerichte nicht unterwerfen wollen — dem administrativen Verfahren zugehörige strittige Angelegenheiten sind in den Komitatsmunicipien in erster Instanz durch den Oberstuhlrichter (in Städten mit geordneten Magistrat durch den Bürgermeister), in zweiter Instanz durch den Verwaltungsausschuss zu entscheiden. Die an mich (den Minister) zu richtende Appellation, beziehungsweise Bitte um Ueberprüfung ist in Evidenz zu halten. Bezüglich der Hauptstadt — beziehungsweise der Städte mit Municipalrecht — befinden sich die Verfügungen der in die Rede stehenden Verordnungen in Uebereinstimmung mit dem Paragraph 1 G.-A. XX: 1901, daher für neuere Verfügung keine Nothwendigkeit besteht.“

**** In die Budapester Advokaten-Prüfungskommission** sind für das Jahr 1905 u. a. auch folgende jüdische Advokaten gewählt worden: Max Berger, Alfred Bunzel, Sigmund Eisler, Wilhelm Fried, Sim. Gold, Karl Graber, Emil Glücklich, Ernst Graner, Heinrich Hirschler, Béla Löwy, Ludwig Loschitz, Simon Messinger, Samuel Oesterreicher, Max Oedöfni, David Pap und Soma Visontai.

Oberkantorjubiläum. Unter solennen Festlichkeiten hat die Nagykanizsaer isr. Kultusgemeinde das vierzigjährige Amtsjubiläum ihres Oberkantors Leo Kartschmaroff begangen. Am 23. v. M. (Freitag Abends) und am 24. (Samstag Vormittags) fanden feierliche Gottesdienste statt, an welchen die Gemeindeglieder in Grosser Anzahl theilnahmen. Oberrabbiner Dr. Eduard Neumann hielt eine inhaltsreiche Festrede, in welcher er die Verdienste des gefeierten Jubilars würdigte. Abends 7 Uhr wurde dem Jubilar unter Leitung des Chordirigenten Moritz Eckstein eine Serenade dargebracht. Am 25. um 11 Uhr Vormittags wurde eine Festversammlung abgehalten, zu welcher der Jubilar sammt Familie durch eine Deputation eingeholt wurde. Präsident-Stellvertreter Dr. Jak. Rothschild beglückwünschte ihn im Namen der Gemeinde, Dr. Moriz Ollop im Namen der Chewra Kadischa, Frau Samuel Vidor für den Frauenverein, Frau Dr. Eduard Neumann in Vertretung der Nagykanizsaer Damenwelt,

Dr. Eduard Neumann für die Amtskollegen und Samuel Bund im Namen des Lehrkörpers, und alle überreichten ihm werthvolle Ehrengeschenke. Die isr. Kultusgemeinde hat zur Verewigung der Verdienste ihres verehrten Oberkantors eine grössere Stiftung auf seinem Namen gegründet. Gerührt sprach Leo Kartschmaroff in gewählten Worten seinen innigsten Dank für all diese Ehrungen aus. Abends 8 Uhr war Festbanket im grossen Saale des Nagykanizsaer Kasinos.

* * **Internationale Gesellschaftsreise** der Israeliten nach dem heiligen Lande. Ein aus hervorragenden Rabbinern und Schriftstellern Deutschlands u. Oest. Ungarns bestehendes Komité richtet einen Aufruf an die Intelligenz des Judenthums, behufs Betheiligung an einer Anfangs März 1905 stattfindenden Gesellschaftsreise der Israeliten nach dem heiligen Lande und Egypten. Es sollen alle jene Orte aufgesucht werden, welche mit der biblischen Geschichte und der Geschichte der Juden enge verknüpft sind. Als Sammelpunkt der Theilnehmer ist Budapest ausersehen. Es haben sich bereits überaus zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten aus aller Herren Länder zur Teilnahme gemeldet. Präsident des Comités ist Dr. M. Kayserling.

— **Laufers Leihbibliothek** ist eine der reichhaltigsten und enthält allezeit die neuesten Erscheinungen der belletristischen Literatur, ebenso ist die conciliante, zuvorkommende Bedienung daselbst hervorzuheben.

Maimuni's Leben und Wirken.

Vortrag gehalten in der „IMIT“ von Dr. Mor. Klein, Oberabb. in N.-Beeskerek.

„Auf Adlerfittigen trug ich euch, damit ich euch zu mir emporhebe.“ Also lautet der göttliche Spruch, der die Einleitung jener Verfassung bildet, die das Verhältnis Israels zu dem einzigen Gotte regelt, die dessen Rechte und Pflichten auf eine, jeden Zweifel ausschliessende Weise bezeichnet und die, mit der Zeit in das allgemeine Bewusstsein der Menschheit übergehend, sich zum Grundsteine der civilisirten Staaten crystallisirte und zu dem das Dach der Gesellschaft stützenden Tragbalken geworden ist.

Und so oft sich dem Schosse der Zeiten, unter convulsivischen Zuckungen und unheilverkündenden Erschütterungen ein dem Menschengeste entsprungener, epochaler Gedanke entrunnen hat, hat die Vorsehung auch für Adlerfittige gesorgt, die es verstanden haben den erlösenden Gedanken hinauf zu tragen in die azurblaue, wolkenlose Höhe der Ideenwelt und der ewigen Wahrheit selbst nahe zu kommen. Denn die Idee bedarf ebenso sehr des Schutzes, wie das Adlerjunge, welches der Muttervogel — nach dem Ausspruche eines vielcitirten Thoracommentators, dessen 800. Todestag die „Imit“ ebenfalls würdig feierte — blos deshalb auf seine Flügel und nicht unter dieselben nimmt, weil — so denkt er — „wenn unerbittliche, im Hinterhalte lauernde Jäger mit Pfeilen nach mir schiessen, dann möge der Pfeil eher mich treffen, nur mein theures Junge bleibe verschont.“

Und jenem Menschenkinde, dessen 700. Todestag die „Israel-ung.-liter.-Geesellschaft“, entsprechend der von den Ahnen uns vererbten traditionellen Pietät in würdiger Weise zu feiern beschloss — hat die öffentliche Stimme seiner Zeit, sowie die späterer Epochen das schmückende Epitheton „der Adler“ beigelegt, denn er hat sich mit kühnem Flügelschlage über den Gedankengang seiner in

alten, ausgetretenen Geleisen einherziehenden Zeitgenossen erhoben, und sein Element bildete das Licht der Sonne, sowie die von den Miasman der Irrlehre freie Luft der Wahrheit.

Aus Moses des Sohnes Maimunis ganzer Erdenwallfahrt, aus der Aquarellzeichnung seines an Wechselfällen so reichen Schicksals tönt es uns als Grundprinzip seines Lebens entgegen: „Möge der Pfeil eher mich treffen, nur mein Volk, meine Lieben, meine Glaubensgenossen mögen verschont bleiben.“ Im Laufe unserer Abhandlung werden wir öfters Gelegenheit haben uns von der Richtigkeit dieser Behauptung zu überzeugen.

* * *

Der Zeitpunkt, in welchem Moses Maimonides geboren wurde, warf sozusagen seine Strahlen schon voraus auf dessen ganzes Leben, indem er die Hauptaufgabe seines Lebens, sein Ziel, sein Streben, seine Kämpfe und Fährnisse charakteristisch symbolisirte.

Wenn Mutter Natur Lenzesschmuck anlegt, die im Schosse der Erde schlummernden Kräfte die Fesseln des Winters sprengend, sich sammeln, erwachen, Wald und Feld von Vogelsang und dem Klang des Pfluges widerhallen, wenn fleissige Arbeiterhände in die thauige Scholle Furchen ziehen, zur Aufnahme des Staatskornes — der Hoffnung der Zukunft — an dem Tage der Geburt Israels zu einem Volke, seiner Vereinigung zu einer Nation, am Tage, da das Fest seiner nationalen Geburt, seiner erlangten Freiheit gefeiert wird, am Erew Pessach, im Jahre 4895 nach Erschaffung der Welt, oder am 30. März im 1135 nach gewöhnlicher Zeitrechnung wurde Moses Maimonides zu Cordova geboren. Seine Geburt bezeichnet die Morgenröthe der Gedankenfreiheit.

Bei der Aufnahme in den Bund Abrahams wurde er mit dem Namen Moses, des Gottgesandten, des Knechtes Gottes geschmückt und auf Moses Maimonides ist die von der Begeisterung für die Grossen eingegebene Apotheose anwendbar, die sich in der Legende kundgibt, dass anlässlich der Geburt Moses ein überirdisches Licht sein Vaterhaus, resp. das Haus Israels überstrahlte. Die Wurzeln seiner Abstammung reichen bis zu Rabbi Josef ha-naszi, dem Verfasser der Mischna, zurück.

Unter Anleitung seines gelehrten Vaters, der in der Gemeinde von Cordova als Dajan wirkte, hatte er sich schon mit 13 Jahren solch grosse Kenntnisse erworben, dass er die mit Anerkennung gepaarte Aufmerksamkeit seiner Umgebung auf sich zog. Aber die lichtvolle Sonne seiner Kindheit ging alsbald zwischen Wolken unter. In die stille Einsamkeit des von Vaterliebe und Pflichtbewusstsein erfüllten Lehrhauses bricht plötzlich der zerstörende Sturm der Unduldsamkeit ein und die Ahnen der Moskoviter, in Bezug auf Unmenschlichkeit, die Horde der Almohaden, die plötzlich in Spanien einfällt, erstürmt die von Juden bewohnten Theile Cordova's mit dem Schlachtrufe: „Islam oder Tod.“ Maimuni und seine Familie, sammt der Blüthe der Gemeinde von Cordova flüchten vor dem unerbitterlichen, drückenden Gewissenszwange und suchen gleich der Taube Noah's mit müden erlahmenden Flügeln lange vergebens einen Ruhepunkt über dem donnernden Wellenschlag der Glaubensverfolgung, bis sie endlich — laut arabischer Quelle — in der Stadt Almeria sich niederliessen. Trotzdem der Fanatismus der Almohaden ihnen auch hier nur kurze Rast gönnte und die argbedrängte Familie Maimuni einige Jahre lang heimatlos von Ort zu Ort irrte, so ist die geistige Elasti-

zität des jungen Moses dennoch, unter dem äussern Drucke, der Palme gleich gewachsen. Sagt er doch selbst zum Schlusse seines Mischnacommentars: „Gott hat es gewollt, dass ich über Land und Meer wandere“ und was unsere Bewunderung für diesen epochemachenden Geist nur noch vergrössert, das ist der Umstand, dass Maimuni dieses die mündliche Lehre so gründlich erläuternde Werk mit 23 Jahren begonnen und daran unter fortwährendem Schrecken und ununterbrochenen Verfolgungen gearbeitet hat.

Von seinem Vater wurde er in Bibel und Talmud, ferner in der Mathematik und Astronomie unterrichtet, ausserdem soll er angeblich zu Füssen Rabbi Josef ibn Magasch, einer hervorragenden Grösse seiner Zeit, sich die Versiertheit im Talmud erworben haben, auf was man daraus folgert, weil er sich an zahlreichen Stellen seines Buches auf ihn „als auf einen seiner Lehrer“ beruft. Doch thut er dies auch mit Alfassi, der damals nicht mehr lebte, wie es überhaupt Sitte war, sich auf todte Autoritäten zu berufen. Seine Kenntnisse in den Naturwissenschaften, in der Heilkunde, in der Philosophie verdankte er mohammedanischen Lehrern, wie er auch häufig mit Ibn Alfa, dem mohammedanischen Astronomen, mit Ibn Baga, dem berühmten Philosophen verkehrte und die Freundschaft des Vezirs Abu Bekr Ibn Zohar besass, wie er dies im II. Buche „des Führers der Verirrten“ erwähnt.

Im Jahre 1159 wanderte sein Vater, in Begleitung seines Bruders David und seiner Schwester von Spanien nach Nordafrika, nach Fez aus, doch auch hier verfolgte sie das Missgeschick, die „Schmad“, der Glaubenszwang wüthet auch hier in zügelloser Weise, aber auch unter den schrecklichsten Verhältnissen hält ihn der Gedanke aufrecht, dass er eine bessere Heimath finden werde, wo er ungesfört seinem Glauben und seiner Wissenschaft — der er sein Leben geweiht hat, werde leben können und so ging er denn, sechs Jahre nach seiner Uebersiedlung nach Afrika zu Schiff und landete nach „so viel Stürmen und Ungewittern“ in Jerusalem. Und sowie die Götter, laut dem griechischen Philosophen vor die Weisheit den Schweiss gesetzt haben, also musste auch Maimuni während seines Aufenthaltes in Jerusalem mit Schmerz erfahren, dass vom himmlischen Manna der Wissenschaft wohl der Geist, nicht aber der Körper zu leben vermöge und da seine Existenzmittel hier gänzlich erschöpft wurden, begab er sich mit seinem Bruder David wieder auf die Reise, während sein Vater bis an das Ende seines gesegneten Lebens in Jerusalem verblieb. So kam das Brüderpaar im Jahre 1166 nach Egypten, nach Alkahira oder Fostat. Hier theilten sich die Brüder in die Rolle Sebulons und Isachars, der Söhne Jakobs. David und Moses errichteten gemeinsam ein Juwelengeschäft, ihre geschäftlichen Verbindungen reichten bis nach Indien und David besorgte als Chef dessen Angelegenheiten, während Moses sich aus der „Stiftshütte der Wissenschaft“ nicht rührte. Doch eines Tages ereilt ein furchtbares Geschick auch dieses von göttlichem Geiste erfüllte Heiligtum. Sein Bruder David erlitt mit seiner ganzen Habe Schiffbruch, Alles ging im Wellengrabe unter, dazu kommt noch das Schlangengezisch des hundertäugigen Verrathes, der ihn als einen seinem Glauben treu Anhängenden in Lebensgefahr stürzte, sodass es ein wahres Wunder Gottes ist, wenn er unter so vielen Schicksalsschlägen nicht der Verzweiflung verfiel. Wie erschütternd gibt sich doch die seelische Trauer des zärtlichen, dankbaren Bruders über den Verlust des Geschwisters kund „O, noch immer vermag ich mich nicht — so schreibt er an seinen Freund Jefet b. Ali — welchen Brief Carmoly aus dem Manu-

script veröffentlicht — noch immer vermag ich mich nicht, trotzdem seither schon Jahre darob vergangen sind, zu trösten. Er ist auf meinen Knien aufgewachsen, er war mein Bruder und zugleich mein Schüler, er führte das Geschäft und versah mich mit allem Nöthigen, so dass ich ohne Sorgen leben konnte und er verursachte mir grosse Freude mit seiner Versiertheit im Talmud und in den Sprachwissenschaften. Seitdem er ins Jenseits hinübergegangen ist, ist all meine Freude dahin, er liess mich in einem fremden Lande allein zurück. So oft nur einer seiner Briefe mir in die Hand geräth, erneuert sich mein brennender Schmerz“. So veranlassen ihn denn — angesichts des Verlustes seiner materiellen Stütze — einzig allein unerschütterliches Gottvertrauen, sowie sein Pflichtbewusstsein, das nur von seiner schwärmerischen Liebe zur Wissenschaft übertroffen wird, dazu, behufs Erhaltung der Seinigen, namentlich seiner unbeholfenen, verwitweten Schwägerin eine praktische Beschäftigung zu ergreifen. Um diesen Zeitpunkt begann Maimuni seine öffentliche ärztliche Praxis, die anfangs, ehe er auf diesem Gebiete grössere Bekanntschaft hatte, nur wenig einbrachte, aber später umso reichlichere Einkünfte abwarf. Das ist in grossen Strichen der äussere Lebenslauf Moses ben Maimons.

(Forts. folgt).

Volkswirth.

— **Chic Parisien Nr. 78** ist soeben erschienen. Diese hochelegante Karnevals Nummer bringt die typischsten Neuheiten in Ball- und Soirétoiletten, wie auch eine Auslese der entzückendsten jugendlichen Tanzkleiden. Für Redouten Maskenbälle ist mit einer grösseren Anzahl überaus reizvoller, von Künstlerhand ausgeführter Kostümbilder vorgesorgt, die in prachtvollem Kolorit nach Fantasie- und historischen Motiven ausgeführt, jeder Individualität und Geschmacksrichtung Rechnung tragen.

— **In der „Grosse Modenwelt“** mit bunter Fächervignette. Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, findet man die schönsten und zahlreichsten Kostümbilder, zugleich aber auch eine vorzügliche Anleitung, sich dieselben mit Hilfe des mustergültigen Schnittbogens selbst herzustellen. Was Reichhaltigkeit, Vornehmheit und Billigkeit anbetrifft, ist diesem Unternehmen kaum ein anderes an die Seite zu stellen. Das Blatt will vor allen Dingen ein *praktisches* Modenblatt sein, und nach dieser Seite ist die Lieferung von Extraschnitten nach Körpermass, sowie der doppelseitige Schnittmusterbogen besonders nutzbringend. Der grosse Modenteil, die hochinteressante Rubrik: „*Neuestes aus Paris*“, die Rubrik „*Kunst und Wissenschaft*“ eine vornehme, reich illustrierte Belletristik, und eine grosse Extra-Handarbeitenbeilage, ein farbenkräftiges Modenkolorit zeugen von dem reichen Inhalt des Blattes. Abonnements auf „*Grosse Modenwelt*“ mit bunter Fächervignette (man achte genau auf den Titel!) zu 1 Kr. 50 H. vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

— Das reich illustrierte Handarbeitenblatt „**Frauen Fleiss**“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, ist auf allen Gebieten der Handarbeiten ein treuer Ratgeber. Mag es sich um Tellerdeckchen, Unterröcke, Schlummerrollen, Etageren, Monogramme oder Holzbrandmalereien handeln, überall weiss der „*Frauen-Fleiss*“ die schönsten Vorlagen zu bieten und die Sache leicht zu machen. Man abonniert auf denselben für nur 1 K. vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

— Die reichillustr. Januarnummer der illustrierten Monatsschrift „**Illustrierte Wäsche-Zeitung**“, ist soeben zur Ausgabe gelangt. Der praktische Nutzen dieses konkurrenzlosen Spezialblattes besteht in seinen herrlichen, überaus zahlreichen Vorlagen für Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Babysachen, den zur Wäsche gehörigen Häkeleien etc., in dem jeder Nummer beigegebenen grossen Schnittmusterbogen, seinem orientierenden Wäschebericht, den Klöppelbriefen, abwechselnd mit vielgestaltigen Monogramm-Verschlingungen etc., sodass selbst der Anfängerin die Sache leicht gemacht wird. Die „*Illustrierte Wäsche-Zeitung*“ ist für 90 h vierteljährlich von allen Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

— „**Kindergarderobe**“ illustr. Monatsschrift mit Zuschneidebogen zur Selbstanfertigung der Kinderbekleidung und Zeitschrift zur handarbeitl. Beschäftigung und Unterhaltung der „Kleinen“, mit der Beilage „Für die Jugend“, ist soeben, ca. 22 Seiten stark, in der interessanten Januarnummer erschienen. Die vielen Vorlagen in Form reizender *Mode-Genrebilder* zu allen Gegenständen der Kinderbekleidung, mit zur *Selbstanfertigung* anleitenden doppelseitigen *Schnittmusterbogen*, sowie die reizenden, aus Resten und Abfällen des Haushaltes selbst *kostenlos* anzufertigenden *Spielsachen*, die Gesellschaftsspiele, Modellierbogen, illustr. Märchen etc. bieten Gross und Klein vollauf Beschäftigung und Unterhaltung. *Abonnements* zu nur 90 h pro Quartal bei allen *Buchhandlungen* und *Postanstalten*. *Gratis-Probenummern* von diesen Modeblättern sind durch alle Buchhandlungen ferner durch die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: *Rudolf Lechner u. Sohn, Wien I. Seilerstätte 5*, zu erhalten.

— **Erste Mädchen-Ausstattungs Verein a. G.** Kinder und Lebensversicherungs-Anstalt Budapest, VII., Theresienring 40—42. Gegründet im Jahre 1863.

Im Monate Dezember 1904 wurden Versicherungs-Anträge im Betrage von Kr. 1,500.300— eingereicht und neue Polizzen im Betrage von Kr. 1,301,600 ausgestellt. An versicherten Beträgen wurden Kr. 100.000.36 ausbezahlt. Vom 1. Januar bis 31. Dez. 1904 wurden Versicherungs-Anträge im Betrage von Kr. 21,032.400.— eingereicht und neue Polizzen im Betrage von Kr 17,381 100.— ausgestellt. An versicherten Summen wurden Kronen 961,754.63 ausbezahlt. Seit dem Bestande des Institutes wurden an versicherten Summen 9.265,385 K 55 H ausbezahlt.

Die Anstalt befasst sich mit Kinder und Lebensversicherungen jeder Art zu den billigsten Prämiensätzen und vorteilhaftesten Bedingungen.

Wie alljährlich, wurde auch diesmal am 31. Dezember Mittags vom Aufsichtsrathe eine Skontrirung der Cassa- und Vermögenstandes vorgenommen und hiebei nachfolgende Posten vorgefunden und festgestellt, u. zwar:

| | |
|--|-------------------|
| Instituts-Gebäuden Investitionswerth: | |
| Theresienring 40—42 — — — — | Kr. 825,554,51 |
| Kerepeserstrasse 20 — — — — | Kr. 663,037,64 |
| Waitznerstrasse 4 — — — — | Kr. 614,498,10 |
| Werthpapiere: Ung. Kr. Rente Kr. 1,900.00, | |
| Bp. Hauptst. Anl. Kr. 900.000, Pfandbriefe | |
| Kr. 4.050,072, Nominalwerth Kr. 6.850,072 | |
| Curswerth — — — — — — — — | Kr. 6,797,146,50 |
| Darlehen auf Polizzen — — — — | Kr. 503,477,59 |
| Einlagen bei Banken und Ppaccassen | Kr. 1,407,689,03 |
| Einlagen des Beamtenfonds — — — — | Kr. 156,642,74 |
| Baarvorrath — — — — — — — — | Kr. 44,936,81 |
| Zusammen | Kr. 11,011,982,92 |

Im Weltkurorte Karlsbad

ist ein altbekanntes, in der nächsten Nähe der Bahnhöfe befindliches

Hotel

bestehend aus hochelegantem Speisesaal, grosser Schwemme, Kaffeehaus-Räumlichkeiten und 38 Zimmern, Küchen, Kellern, sammt Zugehör vollkommen eingerichtet und grossartig möblirt (Zimmerlosung pro Bade-Saison 15000 Kronen), besonders geeignet für ein jüdisches Hotel-Restaurant mit Concession um 200.000 Kronen zu verkaufen. Nothwendiges Kapital 20.000 K, Rest ruhige Gelder.

Anträge erbeten unter „Seltene Chance“ postlagernd Karlsbad, Böhmen.



Die

„Elisabeth Dampfmühl-Gesellschaft“

Budapest,

welche seit Erwerbung der Pannoniamühle die Erzeugung von **Ostermehlen** fortsetzt,

empfehlte die für Ostern gebräuchlichen Mehlsorten

„entsprechend“

den Original-Mehlnummern der Budap. Dampfmühlen,

welche unter

„streng-ritueller“

Aufsicht des hiesigen Rabinats und ganz besonders jener des hochw. Rabbiners Herrn L. Pollak u M. Feldmann erzeugt werden.

Gefällige Bestellungen werden bei billigsten Tagespreisen ausgeführt.

Adresse:

„Elisabeth Dampfmühl-Gesellschaft“, Budapest.

UNGARISCHE ALLGEMEINE CREDITBANK.**Kundmachung.**

Die am 5. Jänner 1905 abgehaltene ausserordentliche Generalversammlung der Actionäre der Ungarischen Allgemeinen Creditbank hat die Erhöhung des Actienkapitals von 17 Millionen Gulden, beziehungsweise 34 Millionen Kronen auf 44 Millionen Kronen im Wege der Ausgabe von 25000 Stück mit 400 Kronen voll eingezahlten neuen Actien beschlossen und zugleich bezüglich der Ausübung des laut Artikel 9 der Statuten den Besitzern der alten Actien zugesicherten Bezugsrechtes folgende Modalitäten festgesetzt:

1. Die Actionäre haben unter den weiter unten folgenden Bedingungen im Verhältnisse von siebzehn alten zu fünf neuen Actien das Bezugsrecht auf die neuen Actien. Sich ergebende Actienbruchtheile werden nicht berücksichtigt.

2. Für die seitens der Actionäre auf Grund ihres Bezugsrechtes zu beziehenden neuen Actien sind per Stück dem vollen Nominalwerth entsprechend K 400.— und für den Reservefond K 300.— einzuzahlen, ferner die vom 1. Jänner 1905 an bis zum Tage der Einzahlung nach den obigen Beträgen gerechneten 5% Zinsen zu berichtigen.

3. Behufs Geltendmachung dieses Bezugsrechtes sind die alten Actien in Begleitung von zwei Nummernverzeichnissen — zu welchen Formularien bei den Anmeldestellen unentgeltlich zur Verfügung stehen — in der Zeit vom 4. bis 18. Feber 1905 zum Zwecke der Abstempelung in den bei jeder der nachgenannten Stellen üblichen Geschäftsstunden vorzuweisen:

In Budapest — bei der *Cassa der Gesellschaft*;

„ *Wien* — — — bei der K. K. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe;

„ — — — bei dem Bankhause S. M. von Rothschild;

„ *Berlin* — — — bei der Direction der Disconto-Gesellschaft;

„ — — — bei dem Bankhause S. Bleichröder;

„ *Frankfurt a/M.* bei der Direction der Disconto-Gesellschaft.

4. Zugleich mit der Anmeldung des Bezugsrechtes sind bei der Anmeldestelle für jede zu beziehende neue Actie für den Reservefond K 300.— nebst 5% Zinsen nach diesem Betrage vom 1. Jänner 1904 bis zum Anmeldungstage einzuzahlen.

Jeder Actionär, welcher sein Bezugsrecht bis zum obigen Termine und in der vorerwähnten Weise nicht ausübt, wird des Bezugsrechtes verlustig.

5. Die seitens der Actionäre vorgewiesenen Actien werden von der Anmeldestelle mit folgender Clausel „Elővételi jog gyakorolva 1905. Bezugsrecht ausgeübt“ abgestempelt und nach erfolgter Abstempelung dem Actionär sammt einem Exemplar des Nummern-Verzeichnisses, auf welchem der Betrag der auf das angemeldete Bezugsrecht entfallenden neuen Actien verzeichnet wird, zurückgegeben.

Gegen Rückstellung dieses Scheines und gegen Zahlung des Capitalsbetrages von je K 400.— zuzüglich 5% Zinsen vom 1. Jänner 1905 bis zum Uebernahmstage, werden die neuen Actien mit Coupons per 1. Mai 1906 acht Tage nach der Abstempelung ausgefolgt.

6. Dieser Capitalsbetrag ist bei sonstigem Verluste des Bezugsrechtes, sowie des laut Punkt 4 für den Reservefond entrichteten Betrages bis längstens einschliesslich 31-ten März 1905 auf einmal, an derselben Stelle, an welcher die alten Actien abgestempelt wurden, einzuzahlen.

7. An den deutschen Stellen werden nur mit dem deutschen Reichsstempel versehene neue Actien ausgegeben. Die Kosten des Reichsstempels haben die Actionäre zu tragen.

8. Die Besitzer der neuen Actien nehmen vom 1. Jänner 1905 an, an dem Geschäftsergebnisse sowie an sämtlichen, den Actionären zukommenden Rechten in gleicher Weise, wie die Besitzer der alten Actien theil, nur steht den Besitzern der neuen Actien bezüglich der Verwendung des im Jahre 1904 sich ergebenden Geschäftsergebnisses, sowie bezüglich der das Jahr 1904 betreffenden Jahresrechnungen und Bilanz ein Stimmrecht nicht zu.

9. Die ausser dem Nominalwerthe der Actien für den Reservefond geleistete Zahlung wird — nach Abzug der mit der Emission der neuen Actien verbundenen Spesen — dem Reservefonde zugeschlagen werden.

Budapest den 5. Jänner 1905.

Ungarische Allgemeine Creditbank.

LAUFER'S LEHNBIBLIOTHEK

Budapest, IV. Váci-u. 19.

(Im Hofe).

Grösste Auswahl in ungarischen, deutschen, englischen und französischen Werken.

Leihgebühr Loco pro Monat 2 Kronen.

Für die Provinz für 10 Bde 3 K. 60 H.

Geld „viel“ Geld!

monatlich bis zu 500 fl. kann Jedermann ohne besondere Kenntnisse, leicht, ehrlich und kostenlos verdienen. — Senden Sie sofort Ihre Adresse unter E. 631 an die Annoncen-Abtheilung des

„**MERKUR**“, Mannheim, Meerfeldstrasse Nr. 44.

Eigenthümerin: Witwe Dr. Ign. W. Bak.

Druck v. Sam. Markus Budapest.

Für die Redaktion verantwortl. Dr. Illés Bak.

**Auswanderung.**

Äusserst billige Fahr-Preise nach allen Welttheilen.
Auskunft gratis und franko.

G. SCHYNS, rue Appelmans 1. ANTWERPEN.
Waren- und Gepäckexpedition.

MATTONI FÉLE

GISSHÜBLER

fermeszaporvinyes

SAVANYUVIZ